

# Paibacher Zeitung.



**Bräunumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — **Insetionsgebühren:** Für keine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., bei älteren Wiederholungen vor Seite 5 kr.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 16, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 10. December.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

Oesterreich-Ungarn ist wieder einmal zum Mittelpunkte einer ziemlich ausgebreiteten publicistischen Discussion geworden. Thatsächlich ist, zwar inner- wie außerhalb unserer Monarchie gar nichts vorgefallen, was diese ziemlich ungewöhnliche Aufmerksamkeit der russischen und französischen, ja sogar eines Theiles der Journale in Deutschland erklären könnte. Man kann gerade nicht sagen, dass diese schlimmen Freunde und scharfen Beobachter allzuviel des Guten über unsere Monarchie zu sagen wüssten; indessen trösten wir uns darüber mit dem Bewusstsein, dass man es eben nicht allen Freunden, geschweige denn allen Feinden recht machen kann.

Wollten wir in guten alten Erfahrungssäcken noch weiteren Trost suchen, wir könnten aus der grossen Unzufriedenheit der Chauvinisten in Russland, gewisser Freisinnigen in Deutschland und der Patrioten-Liga in Frankreich die unumstößliche Wahrheit ableiten, dass sich Oesterreich-Ungarn — gerade darum, weil es allen diesen Elementen zu gleicher Zeit missfällt — in einer That, würden alle diese Elemente befinden müsse. In der That, würden alle diese Elemente mit uns zufrieden sein oder uns nicht beachten, dann wäre jeder Patriot diesseits wie jenseits der Leitha davon überzeugt, dass sich Oesterreich-Ungarn bereits in einer verlorenen und verspielten Situation befände. Über, wie gesagt, unsere Gegner beklagen uns, ja sie klagen über uns — und das halten wir für ein gutes Zeichen.

Vor allem klagen uns die russischen Chauvinisten von den «Moskovskija Vjedomosti» bis zum «Grožan», wegen der bulgarischen Frage an. Diese Herren machen Oesterreich-Ungarn ganz ausschließlich dafür verantwortlich, dass Prinz Ferdinand von Coburg noch in Sofia sitzt, dass Stambulov noch sein Ministerpräsident ist, dass die Bulgaren bisher weder den einen noch den anderen des Landes verwiesen haben. Außerdem sollen die ratslos wirkenden Rathschläge des Ministers Grafen Kálmoky, die unaufhörlichen Minierkünste des diplomatischen Agenten v. Burian und der ihm auf dem bulgarischen Territorium unterstehenden Consular-Funktionäre die Schuld tragen. Liegt man

### Neuigkeiton.

#### Glück bei Frauen.

Nächst dem seligen Schopenhauer hat keiner den Frauen so übel mitgespielt, als Max Nordau. Von den zahlreichen bösen Bemerkungen, die er über das schöne Geschlecht in seinen Essays fallen lässt, entfinden wir uns speciell einer, welche das Glück bei Frauen behandelt und sich in den «Paradoxen» befindet. Die betreffende Stelle lautet:

«Ein Apollo vom Belvedere in Fleisch und Blut, oder selbst nur ein unverwundeter Krieger von der Berliner Schlossbrücke braucht sich um sein Gedeihen in der Welt keine Sorge zu machen. Ein solcher Liebling der Frauen würde sich selbst nur beeinträchtigen, wenn er seinen leiblichen auch noch geistige Vorzüge beifügen wollte. Es wäre schade, wenn er sich durch vieles Besen den Glanz seiner Augen verdürbe. Durch Bildung, durch Wit könnte er seine Bewunderinnen es ihnen erschweren würde, sich rückhaltslos an seiner Erscheinung zu freuen. Schön sein wie ein griechischer Gott und dumm wie ein Teichkarpen: damit hat man Mohomed's Paradies auf Erden mit Huris und allem, was dazu gehört. So ausgestattete Individuen bedürfen ebenso wenig einer Schule wie das Genie.»

Wir kommen heute auf diese boshaftste Auslassung zurück, weil zufällig in den letzten Tagen ein bekannter Schriftsteller einen feuriletonistischen «Wuthschrei» ausstößt über «Schöne Männer», deren Glück bei den

dagegen die bulgarischen Blätter, dann kann man fast alle Tage den Vorwurf vernehmen, dass das Wiener Cabinet seine Interessen in Abwesenheit des russischen Einflusses sehr schlecht verstehe, wenn es allem und jedem passiv zusehe und warte, bis ihm die reifen Birnen in den Schoß fallen. So lange Oesterreich-Ungarn nicht offen und rückhaltslos die Freiheitsbestrebungen wie die ökonomischen Interessen des bulgarischen Volkes von der Donau bis zum Wardar unterstützen, so lange werde sein Einfluss zu beiden Seiten des Balkans niemals an die Stelle des russischen Einflusses treten können. Man sollte doch meinen, dass die Bulgaren wissen, was sie reden, und dass sie nicht so sprechen würden, wenn die Vertreter Oesterreich-Ungarns tatsächlich bemüht wären, den Einfluss Russlands in Bulgarien und auf der Balkanhalbinsel überhaupt durch Wohlthaten und Intrigen zu verdrängen.

Merkwürdigerweise haben die hartnäckigen Behauptungen der russischen Chauvinisten den Erfolg gehabt, dass sogar ziemlich ernsthaft ausschuhende Leute in Deutschland an die widerspenstige Rolle Oesterreich-Ungarns in der Orientpolitik glauben und mit Rathschlägen über Nachgiebigkeit und Compensations-Politik an uns herantreten. So viel wir wissen, hat das Wiener Cabinet schon ungezählte offiziell erklärt, dass es im Orient keine Eroberungspolitik wolle und treibe, dass es im Rahmen des Berliner Vertrages die selbstständige Entwicklung der Balkanvölker wünsche und unterstützen werde. Worin soll dann in solcher Lage die Nachgiebigkeit bestehen? Doch nicht im Umschlagen nach dem Gegenheile! Auch ist es uns sehr schwer erfasslich, was bei den obwaltenden Verhältnissen unter jener «Compensations-Politik» zu verstehen sei, welche in Wien so wenig «Anlang gefunden hätte. Einerseits behauptet Russland, dass die Balkanhalbinsel die ausschließliche Domäne seiner Zukunftspolitik wäre — und andererseits rückt die alles negierende Passivitäts-Politik des Petersburger Cabinets seit zwei Jahren nicht von der Stelle. Wir fragen da: Was soll denn Oesterreich-Ungarn compensieren, wenn der ganze Balkan Russland gehört und wenn dieses Russland seit Jahr und Tag jeden praktischen und durchführbaren Vorschlag zur Regelung der bulgarischen Frage gründlich verschweigt? Soll vielleicht Graf Kálmoky — Bulgarien, Ostrumeli und andere Länder, die uns nicht gehören, auf dem Präsentierteller Russland servieren und freundlichst anfragen, was man an der Neva mit diesen Ländern anzufangen wünscht und welche Compensation Russland für ein solches Anbot zu bewilligen geneigt wäre? Eine

Frauen die erdrückend große Majorität der unschönen Männer in unverhältnismäßigen Nachtheil setzt. Ich glaube, dass die Frauen sich gegen solche, oft wiederholte Angriffe nicht genügend wehren. Die glücklicherweise noch immer «erdrückend große» Majorität der nicht schreibenden Frauen hat dazu nicht die rechte Gelegenheit, und die schreibenden Frauen leiden fast ausnahmslos an der Schwäche, ihren Helden die Schönheit als nothwendiges Attribut zu verleihen. Sie thun sehr unrecht daran, denn es ist einfach unwahr, dass ein sonst bedeutender Mann auch schön sein müsse, um geliebt zu werden, ebenso unwahr außerdem, dass schöne Männer, die weiter nichts sind als dies, so ganz besondere Vorzüge genießen.

Dass schöne Männer gefallen, liegt am Ende in der Natur der Sache und ist nicht weiter verwunderlich. Aber entscheidend ist dieser Umstand nicht, und es ist gewiss, dass die Liebe der Frauen weitauß seelischer ist, als die des Mannes. Dem letzteren ist die Schönheit des Weibes, sind dessen rein physische Vorzüge das entscheidende Moment in der Liebe. Bei der Frau nicht; oder wo es doch der Fall ist, handelt es sich um ein Weib von sittlich niederer Beschaffenheit, um eine Ausnahme, um ein durch besondere Umstände erzeugtes weibliches Genusgeschöpf. Während ein sonst sittlich hochstehender Mann in der Liebe häufig nur den Genuss sucht, ist dies bei der Frau eine Aussartung. Wer wollte bestreiten, dass die Katharina's, die Lady Stanhope's, die Messalinen in unserer Welt Ausnahmen sind?

solche Haltung wäre nicht nur lächerlich, sie wäre auch vergeblich und gänzlich erfolglos.

Wirklichen Erfolg kann nur die jetzige, ebenso würdevolle und selbstbewusste, die beobachtende und friedfertige Haltung unserer Monarchie haben, eine Haltung, welche nach unserem Dafürhalten aus hundertjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Orient-Politik abstrahiert ist und bisher den Krieg mit Russland ebenso verhütet, wie sie die Interessen der Monarchie — mit und ohne Compensation — beschützt hat. Wir sehen ganz davon ab, dass in der momentanen Situation Europa's für ein actives Hervortreten Oesterreich-Ungarns in der Orientfrage gar keine Veranlassung verliegt und dass deshalb alle diesbezüglichen Vorschläge und wohlmeintenden Rathschläge über Interessensphären und Compensationen nicht nur vergeblich sind, sondern sogar verwirren und allerlei Missverständnisse erzeugen müssen. Wir zweifeln auch nicht an der eventuellen freundschaftlichen Vermittlung Deutschlands; aber heute davon zu sprechen, da gerade nichts zu vermitteln ist, muss da und dort Misstrauen erregen und zu Discussionen führen, die leicht übers Ziel schießen und nur dem Gegner einen Gefallen erweisen.

Es ist ja ohnehin die Freude am Polemieren in der letzten Zeit hüben und drüben höher in die Hämme geschossen, als man dies im Interesse der guten und allgemeinen Sache gutheißen kann. In solchen Lagen pflegen ernste Männer und gute Freunde ruhig Blut zu bewahren und alles zu vermeiden, was nach diplomatischem Wetterleuchten aussieht, ohne es in Wirklichkeit zu sein. Dazu gehören vor allem Untersuchungen über den Wert und die aufrichtigsten Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses, über die Vorbereitung oder Entwicklung der Orientfrage, bezüglich welcher man heute an alles andere, nur nicht an eine neue Entwicklung denkt. Nach unserem Dafürhalten besteht ja der ganze Inhalt der Orientfrage für Oesterreich-Ungarn wie für Deutschland nach wie vor in der ebenso einfachen als schlagenden Sentenz: Erhaltung des Friedens auf Grund der bestehenden Verträge. In Russland behauptet man ja, genau dasselbe zu wollen — wozu also der Lärm und die Aufregung?

### Politische Übersicht.

(Des Kaisers Dank.) Es sind warmempfundene Worte, mit welchen Se. Majestät der Kaiser in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten seinen Dank ausgesprochen hat für die vielen Beweise treuer Unterthanenliebe, die ihm von allen Seiten anlässlich

Uebrigens kommen die griechischen Götter, von denen Nordau spricht, in unserer Zeit und unserem Klima fast niemals vor. Was man gemeinhin einen schönen Mann nennt, ist ein solcher von stattlicher, proportionierter Figur mit einem ausgiebigen Barte, ebensolchem Haupthaar, einer anständigen Nase und einer menschlichen Gesichtsfarbe, frisch bei einem Blond, bleich bei einem Brünetten; die Schönheit des Mannes ist viel billiger zu haben, als die der Frau.

Im Alterthum scheinen die Männer das schöne Geschlecht gewesen zu sein. Das Schönheitsideal der hellenischen Zeit war männlichen Geschlechtes, war die Jünglingsgestalt, und die Erscheinung des Mannes als solche spielte bei dem Volke der Griechen eine namhafte Rolle. Die Maler des Cinquecento, insbesondere Tintoretto, haben uns mindestens ebenso viel männliche, als weibliche Schönheit überliefert. Heutzutage spielt der schöne Mann keine Rolle mehr, auch nicht im Boudoir. Was den Frauen gefällt, was sie bezaubert, was sie lieben, das ist die Weiblichkeit, noch genauer gesagt, die männliche Ueberlegenheit.

Dieser specifisch männliche Zauber kann sich in der mannigfachsten Weise äußern: physisch, geistig, moralisch. Man thut den Frauen unrecht, wenn man meint, nur der «bunte Rock» gefalle ihnen am Soldaten. Es ist die Vorstellung des Kriegerischen, des Mannhaften, die in diesem Falle wirkt. Denken wir uns dagegen irgend einen «griechischen Gott in Fleisch und Blut», der irgend ein Zeichen physischer Furcht verröhrt, der sich vor einem wilden Pferde, einer gela-

der vierzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem er den Thron Oesterreichs bestiegen, entgegengebracht wurden. Von besonderer Befriedigung ist der Monarch erfüllt, dass allenthalben, seinen hochherzigen Intentionen entsprechend, sein Jubiläum durch wohlthätige Stiftungen usw. gefeiert wurde. Durch diese Art der Begehung seines Regierungs-Jubiläums hat der Monarch sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen seiner Völker gesetzt.

(Aus dem Reichsrath.) Im Budget-Ausschusse beschwerte sich vorgestern Dr. Tonkli darüber, dass bei den Schwurgerichtsverhandlungen in Triest, Görz, Rovigno und Klagenfurt mit den Slovenen nur durch Dolmetsche verkehrt werde. Der Redner tadelte insbesondere die Sprachenverhältnisse bei den Görzer Gerichten. Graf Schönborn wies in seiner Erwiderung auf die Concurrausschreibung für fünf Auscultantenstellen in Klagenfurt hin, bei welcher die Kenntnis der slovenischen Sprache verlangt wurde. Abg. Dr. Heilsberg sagte, billige und durchführbare Forderungen der Slovenen mögen erfüllt werden; würde man aber den Wünschen Tonkli's nachgeben, müsste das Rechtsleben sowie der Realcredit empfindlichen Schaden leiden. Abg. Dr. Tonkli sagte ferner, in Klagenfurt könne kein Senat fungieren, der aus der slovenischen Sprache mächtigen Richtern besteht, auch sei kein Adjunct für die Slovenen betreffende Fälle vorhanden. Die Slovenen Kärntens und Steiermarks werden das staatsgrundgesetzlich verbriezte Recht zu erlangen wissen. Abg. Dr. Heilsberg betonte, das frühere friedliche Verhältnis zwischen den Deutschen und Slovenen wurde durch unablässige Agitationen weniger Personen gestört. Der Redner gab in dessen Erwartung Ausdruck, es werde möglich sein, das frühere Verhältnis wieder herzustellen. Sectionschef Sacken bemerkte, der einzige Mangel des Gerichtshofes in Klagenfurt bestand im Nichtvorhandensein einer genügenden Anzahl von der slovenischen Sprache mächtigen untergeordneten richterlichen Beamten für die Führung des Protokolles. Hierfür wurde bereits Abhilfe getroffen durch die Vermehrung der Auscultanten. Trotzdem werde die Verwendung von Dolmetschen in Klagenfurt niemals ganz entbehrlich sein.

(Gemeinde-Wahlen in Graz.) Am 4. d. M. wurden die diesjährigen Gemeinderaths-Wahlen beendet. Im ersten Wahlkörper erschienen von 1641 Wahlberechtigten 514. Es wurden die Gemeinderäthe Kraft, Förster und Dr. Sigmund wieder- und Selbacher, Wastian und Dr. Baar neu gewählt.

(Parlamentarisches.) Graf Hohenwart, Rieger, Prinz Liechtenstein und Jaworski vereinbarten vorgestern nach einer Besprechung mit dem Grafen Taaffe die in der Generaldebatte über das Wehrgez. abzugebenden Erklärungen.

(Erwahl in der Prager Neustadt.) «*Narodni Listy*» berichten, dass das Ministerium des Innern den Vorschlag der böhmischen Statthalterei genehmigte, wonach die Landtags-Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Jireček im Wahlbezirk der Neustadt Prags noch vor dem bevorstehenden Sessionsabschnitt des Landtages, der bekanntlich der letzte in der laufenden Wahlperiode ist, stattfinden soll.

(Se. Majestät der Kaiser) empfing vorgestern den Nunzius Galimberti, welcher vom päpstlichen Geheimkämmerer Meray del Val begleitet war und das von diesem aus Rom mitgebrachte Jubiläums-Geschenk des Papstes überreichte. Das Geschenk besteht

denen Pistole, einem trunkenen Wegelagerer fürchtet. Er kann außer der Schönheit Apollo's noch die Tugend des Sokrates und den Witz des Aristophanes besitzen: die Frau, die ihn dabei ertappte, wird aufhören, ihn zu lieben. Er hat den Nimbus der Männlichkeit unwiederbringlich verloren.

R. E. Franzos erzählt in seinem letzterschienenen Buche eine übrigens vorher nicht unbekannt gewesene Anekdote von einer russischen Bäuerin, welche sich beklagt, dass ihr Mann sie nicht mehr liebe. Er habe sie nämlich so und so lange nicht geschlagen. So sehr diese Geschichte unser Gefühl verlegt, so bestätigt sie dennoch unsere Meinung. Die russische Bäuerin empfindet nicht das Recht, nicht die Möglichkeit, ihrerseits den Mann nicht mehr zu lieben. Aber weil er sie nicht schlägt, d. h. seine Herrschaft nicht hervorkehrt, so erscheint er ihr nicht mehr als richtiger Ehemann. In unserem Culturleben verschlägt sich übrigens das Moment der physischen Stärke bis zur Unkenntlichkeit, nur der physische Mut kommt in Betracht. Noch weit stärker und drastischer wirkt jene Art von geistiger Überlegenheit, welche weniger im absoluten Wissen wurzelt, als in der Trefflichkeit und in der Kühnheit des Urtheils. Wir kannten einen kleinen, blassen, kränklichen, unscheinbaren Mann von geringer gesellschaftlicher Stellung, ein schwacher, energie- und willensloser Charakter, aber ein kühner Denker, ein geist- und wissreicher Kopf. Nichts und niemand entging seiner zerlegenden Kritik, seiner ätzenden Satyre, seinem allezeit schlagfertigen Witz. Täglich zertrümmerte er die bestehende Welt und ihre Einrichtungen mit den souveränen

in einem prachtvollen Mosaikbilde, das einen religiösen Stoff behandelt.

(Enquête.) «*Narodni Listy*» melden: Die vom Ausschusse für Arbeiterkammern beschlossene Enquête wird erst zu Beginn der nächsten Session zusammengetreten. An den Präsidenten Dr. Smolka wird das Er-suchen gestellt werden, für die polnischen und czechi-schen Experten, welche des Deutschen unkundig sind, Dolmetsche beizustellen.

(Im ungarnischen Abgeordnetenhaus) wurden vorgestern bei der Verhandlung über die Regalienablösungs-Vorlage zu § 13, welcher das im ersten Stadium rücksichtlich der Entschädigung zu beobachtende Verfahren regelt, zwar mehrere Amendements beantragt, dieselben wurden jedoch über Einsprache des Referenten Lang und des Ministerpräsidenten abgelehnt.

(Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern das Gesetz über die Verlängerung des finanziellen Ausgleiches mit Ungarn auf ein Jahr in dritter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Disponibilität einiger Verwaltungsbamten wurde ohne Debatte in der General- und Specialdebatte angenommen.

(Zur Conferenzfrage) wird der «*Köl-nischen Zeitung*» aus Berlin geschrieben: Die Erklärung des Unterstaats-Secretärs Fergusson im Parlemente, England habe Belgien eingeladen, eine Conferenz der Mächte wegen Lavigerie's Vorschläge zur Unterdrückung des Slavenhandels zu berufen, hat Aufsehen gemacht und muss wohl ganz neuerdings ergangen sein. Bis in die letzten Tage war darüber an verschiedenen unterrichteten Stellen noch nichts bekannt. England wird wohl, wie gewöhnlich in solchen Fällen, vorher den Boden geprüft und sich keiner Ablehnung in Brüssel ausgesetzt haben. Man darf auch wohl vermuten, dass England nicht ganz auf eigene Hand vorgegangen ist, sondern sich im allgemeinen des grundfäßlichen Einverständnisses mit anderen Mächten vorher vergewissert haben wird.

(Der Buka-rester Nachricht) von der Herstellung von Brücken-Pontons bei Reni seitens der Russen wird in militärischen Kreisen keinerlei alarmierende Bedeutung zugeschrieben, da es zu den normalen militärischen Vorkehrungen gehören, in Friedenszeiten an Punkten, die sich für Flussüberbrückungen besonders eignen, Pontonvorräthe aufzustapeln.

(Aus Serbien.) Nach einer Meldung der «Corr. de l'Est» soll König Milan über die Frage seiner Wiederverheilung und seiner Thronfolge durch einen eigenen Artikel in der neuen Verfassung vorgesorgt haben, welcher von des Königs eigener Hand niedergeschrieben ist. Derselbe enthält das Gelöbnis, keine zweite Ehe einzugehen und erklärt den Prinzen Alexander Obrenovic zum einzigen legitimen Thronerben. Die Mitglieder des Verfassungs-Ausschusses begrüßten diesen Artikel, der ein neuer Beweis von dem aufrichtigen Patriotismus des Königs ist, mit freudigster Überraschung.

(Die Streikbewegung in Belgien) scheint von neuem sich auszudehnen. Ein in Chatelet abgehaltener Arbeiter-Congress hat den Beschluss gefasst, einen allgemeinen Streik in allen belgischen Bergwerken zu veranlassen.

(Aus dem Sobranje.) Nach Meldungen der «Pol. Corr.» aus Sofia hat das Sobranje den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation des stehenden Heeres, wonach an Stelle der bisherigen 12 Regi-

menter zu 4 Družinas 24 Regimenter zu 3 Družinas errichtet werden sollen, angenommen. Die effective Stärke der Družinas wird auf dem Friedensfuß 400, im Kriegsfalle 800 Combattanten betragen. Es verlautes, dass die Artillerie und theilweise auch die Cavallerie eine entsprechende Vermehrung erfahren dürfen. (Aus Suakim.) Directen Berichten aus Suakim zufolge beginnt die Lage der Stadt gefährlich zu werden, und braucht man dort noch 5000 Mann frischer englischer Truppen.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «*Linzer Zeitung*» meldet, der Gemeinde Östermuthing für die durch Überschwemmung geschädigten Insassen der Katastralgemeinde Ettenau 300 fl., ferner für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner von Schwertberg und Josefsthil 300 fl., schließlich dem Veteranenvereine zu Feldkirchen zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. zu spenden geruht.

— (Waldankäufe des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser kaufte die Waldungen in Hinter-Radmer von der Alpinen Montangesellschaft um 72,000 Gulden; ferner erwarb die kaiserliche Familienfonds-Direction von der genannten Gesellschaft Waldungen in Eisenerz, Hieslau, Radmer und Schwabenthal um 1.027,000 Gulden.

— (Bischof Marcus Galogera †.) Der Bischof von Spalato, M. Galogera, ist vorgestern im 67. Lebensjahr in Spalato infolge einer Blutvergiftung, die er sich durch eine unbedeutende Verwundung an einer Beine zuzog, gestorben. Der Verstorbene war ein sehr ehriger Alterthumsforscher und genoss als solcher, namentlich unter den Südslaven, einen hohen Ruf. Zahlreiche Publicationen über die herrlichen Alterthumsreste der diocletianischen Zeit in Spalato und Salona erschienen von ihm in verschiedenen archäologischen Blättern. Noch im abgelaufenen Sommer hat der Bischof Kraain und Südbsteiermark besucht, um auch hier archäologischen Studien obzulegen.

— (Verhaftungen in Triest.) Wie italienische, in Triest erscheinende Blätter melden, wurde Samstag abends in der Via S. Caterina ein Bursche verhaftet, welcher ein Placat aufrührerischen Inhalts anhiefen wollte. Mit ihm wurden noch drei andere junge Burschen arretiert, welche die Verhaftung verhindern wollten. Auch der Glöckner von St. Just wurde verhaftet, weil er Drucksachen aufrührerischen Inhalts unter die Kirchenbesucher vertheilte. Es stellte sich aber heraus, dass der Glöckner nicht lesen konnte und die gedruckten Zettel für fromme Tractäthen gehalten hatte. Er wurde daher aus der Haft entlassen. Auch Wiener Redaktionen sind unter Couverts mit dem Poststempel «Triest» Placate und Bilder aufrührerischen Inhalts zugeschickt worden.

— (Dampfer-Zusammenstoß.) Im Canal von Bristol ereignete sich vor einigen Tagen ein Zusammenstoß zwischen dem Passagierdampfer «Hoophoe» von Cork und dem Segelschiffe «Sir Galahad» von Swansea bei den Longships. Der Dampfer gieng nach wenigen Minuten unter, und ein Matrose und ein Passagier ertranken.

— (Die Ehe Boulangers.) Der Chezwist im Hause Boulangers ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Madame Boulanger, welche das Heim ihres Gatten verlassen hatte, war von einigen einflussreichen

### Die Madonna.

Künstler-Novelle von A. Waldenburg.

(Fortschung und Schluss.)

In demselben Augenblicke, als sie die Thür öffnete und die Schwelle überschreiten wollte, trat ihr ein Mann entgegen, und mit einem Ausruf des Schreckens fuhr Marietta zurück.

«Oho, Alte — erschreckt Euch nicht so,» sagte der Eingetretene mit einem so herzhaften Lachen, dass Marietta sofort jeden Gedanken an einen mitternächtlichen Geist aufgab. «Hätte der Herzog gewusst, dass ich hier so empfangen werden würde, er hätte mich gewiss nicht gerade zu dieser Stunde hierher gefandt.»

«Ihr kommt vom Herzog?» fragte Marietta, und «Ah, dann seid uns willkommen, Signor; ich denke, wir werden bald gute Freunde sein!»

«Das meine ich auch, Alte,» entgegnete der junge Mann zutraulich. «Aber jetzt möchte ich gebeten haben, mich rasch zu deiner Dame zu führen; es sind Dinge in der Luft, die sie nicht schnell genug erfahren kann, und wenn sie nicht gerade sehr furchtbar ist, so denke ich, werden wir noch in dieser Stunde das Haus auf einige Zeit verlassen.»

«Dies Haus verlassen? Grundgütiger Himmel! rief Marietta mit emporgehobenen Händen. «Ruhig, Alte,» befahl der junge Mann mit strenger Stimme, «erschrick die Signorina nicht, wenn du nicht um dein Brot kommen willst. Du kannst dir ge-

Personen bewogen worden, dasselbe wieder aufzusuchen; Boulanger aber weigerte sich, seine Gattin wieder bei sich aufzunehmen.

— (Ein Spiel des Zufalls.) In der Brünner Bziehung am 28. November d. J. wurde in der Lotto-collectur Stadt, Laurenzerberg, von einem Herrn ein Terno-Secco-Gewinn von 9600 fl. auf einen Einsatz per 2 fl. gemacht. Auf die drei jetzt gezogenen Nummern 36, 64, 20 hat derselbe Herr vor zwei Jahren, in derselben Bziehung, um dieselbe Zeit und auf die gleichen Nummern ebenfalls einen Terno-Secco-Gewinn von 9600 fl. gemacht!

— (Jubiläum des Stiftes Melk.) Das Benedictinerstift Melk wird im nächsten Jahre das Jubiläum seines 800jährigen Bestandes feiern. Das Stift wurde am 21. März 1089 begründet.

— (Wo raucht man am stärksten?) Nach einer französischen Statistik wird in den Niederlanden am stärksten geraucht, es trifft auf den Kopf 3·14 Kilogramm. Dann kommt gleich Österreich-Ungarn mit 1·71 Kilogramm. Am wenigsten wird in Russland und Italien geraucht, es trifft in diesen Ländern nur 0·56 und 0·61 Kilogramm auf den Kopf.

— (Die Leiche der Nonne.) Wie man aus Triest meldet, ergab die Section der Leiche der englischen Nonne Eugenie Segnan, dass dieselbe nicht infolge einer Vergiftung gestorben ist.

— (Streits in Italien.) Aus Triest wird telegraphiert: In Mailand streiken zahlreiche Typographen. Man befürchtet einen allgemeinen Streik. Die Streikenden verlangen eine Tariferhöhung. — In Secco streiken 800 Arbeiterinnen der dortigen Seidenfabrik.

— (Höchste Sittsamkeit.) «Hanni, verhänge doch einmal das Bild meines Verlobten... ich will mich umkleiden!»

— (Jubiläumsfeier in Gottschee.) Man schreibt uns von dort: Unlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers fand hier am 1. Dezember ein feierlicher Schulgottesdienst mit solarem Hochamt statt, dem der Lehrkörper des k. k. Gymnasiums und der Volksschule sammt der Schuljugend und viele andere Andächtige beiwohnten. Die Feier wurde besonders gehoben durch den schönen Gesang, den wir leider sonst selten zu hören das Glück haben, und fand ihren würdigen Abschluss mit der Volkshymne, die von der gesammten Schuljugend mit patriotischer Begeisterung mitgesungen wurde. Nach dem Gottesdienste wurden mehrere dürftige und würdige Schüler des Gymnasiums mit Winterkleidern belohnt.

— (Abschiedsconcert des Herrn Luka.) Wie schon gemeldet, findet das Abschieds-Concert des Herrn Theodor Luka unter gefälliger Mitwirkung der Frau Renata Bock und der Herren Musikkdirector Josef Böhrer und Concertmeister Hans Gerstner Sonntag, den 9. December, im landschaftlichen Redoutensaal statt. Programm: 1.) L. v. Beethoven: Sonate für Violoncell und Clavier (op. 69, A-dur), vorgetragen von Herrn Josef Böhrer und dem Concertgeber. 2. a) Robert Franz: «Im Herbst», b) E. Meyer-Helmut: «Mädchenlied», c) Baumgartner: «Noch sind die Tage der Rosen», Lieder für Altstimme mit Clavierbegleitung, gesungen von Frau Renata Bock. 3.) Robert Volkmann: Concert für Violoncell mit Clavierbegleitung (op. 33.), vorgetragen vom Concertgeber. 4.) H. Bieutemps: Ballade und Polonaise für die Violine mit Clavierbegleitung, vorgetragen von Herrn Hans Gerstner. 5. a) Mendelssohn: Volkslied (aus den Liedern ohne Worte), b) J. Böhrer: Romanze, c) R. Schumann: Novellette (E-dur), für Clavier, vorgetragen von Herrn Josef Böhrer. 6. a) Meißdorff: Andante mélancolie, b) Rubinstein-Popper: Melodie, c) Carl Davidoff: «Um Springbrunnen» für Violoncell mit Clavierbegleitung, vorgetragen vom Concertgeber. Preise der Plätze: Cercle à fl. 1·50; Parterre- und Galleriesitze à fl. 1·—; Parterre- und Gallerie-Entrées à 60 kr.; Studentenkarten à 30 kr. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Von unserer Kunstgewerbe-Ausstellung.) Die aus Anlass der Gründung des Landesmuseums Rudolfinum veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen des Kunstgewerbes ist, wie wir bereits in zwei Artikeln ausgeführt, wirklich sehenswert und legt bereites Zeugnis ab für die großen Fortschritte, welche das Gewerbe wesen auch in unserem Lande in den letzten Jahren gemacht, und für die hohe Stufe, welche einige Zweige derselben erreicht haben. Gewiss, wir können auf manche unserer Gewerbe mit vollberechtigtem Stolze blicken und brauchen einen Vergleich mit anderen Ländern durchaus nicht zu scheuen. Eine Sehenswürdigkeit der Ausstellung bildet der im nordwestlichen Eckzimmer des Erdgeschosses von der bestens bekannten Firma Franz Döberlet exponierte Salon im Stile französischer Renaissance aus der Zeit Heinrichs II. Die deutsche Renaissance wird, wie wir bei Besichtigung kunstgewerblicher Ausstellungen zu beobachten Gelegenheit haben, auf dem Gebiete der Zimmerdecoration gegenwärtig immer seltener, was seinen Grund wohl hauptsächlich in der übertriebenen Anwendung, nicht minder auch in der geradezu fabriksmäßigen Ausführung haben mag. Man wendet sich in neuerer Zeit wieder häufig der französischen Renaissance, namentlich des 16. Jahrhunderts, zu, die sich ebenso wohl für die prunkvollste Anwendung wie für bescheidenere Bedürfnisse eignet; das einzelne Möbel wirkt im letzteren Falle unmittelbar durch seine eigene schöne Ausführung.

«Einen Laut und du bist des Todes,» raunte er ihr zu, ihr den geschliffenen Dolch entgegenhaltend. «Und nun keine Secunde verloren,» fügte er, zu den andern beiden gewendet, fort. «Guilio, des Herzogs Diener, will davon gehört haben, dass der Herzog und seine Gemahlin noch in dieser Nacht die Signorina von hier fortholen wollen, weil sie das Mädchen eines Theils nicht für sicher halten; andertheils sollen sie gesonnen sein, die Signorina dem Schutz eines Mannes zu übergeben, der sie für immer dem Kloster fern halten wird. Geschwind! — Ha — was war das? Höret ihr nichts?»

Durch das Heulen des Sturmes vernahm man den Hufschlag von Pferden und fast unmittelbar darauf Sporengeklirr. Sofort ließen die Eindringlinge ihre Beute fahren, das Licht ward gelöscht, und Marietta's unterdrücktes Achzen war der einzige Laut, welchen man vernahm...

«Großer Gott! — Wir kommen zu spät! Das Verbrechen ist verübt! — Halt! Wer schlüpft da an mir vorüber?»

Der Herzog, welcher die Worte ausrief, hörte jemanden schnell das Gemach verlassen. Die Dunkelheit war aber zu groß und der drausen tobende Sturm zu stark, um an eine Verfolgung denken zu können.

Wenige Sekunden später jedoch war das Gemach erhellt, und die Fackeln beleuchteten ein düsteres Bild. Vittoria lag wie leblos auf dem Boden, und neben ihr kniete ein junger Mann, derselbe, welcher sich als einen Abgesandten des Herzogs bezeichnet hatte. Sein Gesicht

Der von der Firma Franz Döberlet ausgeführte, vom Professor von Bakalowitsch in Graz entworfene und in seinen einzelnen Theilen gezeichnete Salon zeigt uns den großen Unterschied zwischen einem wohl durchstudierten Interieur und einem Raum, welcher zwar mit Möbeln angefüllt ist, die jedoch untereinander in keinem richtigen Zusammenhang stehen. Die Schränke, wie sie ein Salon benötigt, sind hier mit kleinen Kästchen, Fächern und Abtheilungen zur Aufstellung von Nippes &c. eingerichtet; die Sitzmöbel sind in Art und Ausführung wie in ihren Ueberzügen ganz verschieden, stimmen aber trotzdem prächtig zusammen, und verleiht eben diese Mannigfaltigkeit dem Raum einen ganz eigenen Reiz. Jeder Platz des Salons hat seine ausgesprochene Bestimmung und deshalb seine besonderen Möbel. Wie behaglich und einladend erscheint nicht das Plätzchen vor dem Klavire oder jenes in der Ecke mit Divan, Tisch und Fauteuils; die kleinen Sofas vor den Ballustraden sind in die Fensternischen gerichtet und für zwei Personen bestimmt. Eine genauere Besichtigung der Möbel lässt uns die herrliche Zeichnung und die vollendet schöne Ausführung der Holzschnitzerei und Bildhauerei an jedem Stücke, ja an jedem Möbelbestandtheile, wie nicht minder die prächtigen schweren Stoffe und deren harmonisch wirkende Farben und Muster bewundern. Herr Döberlet hat mit der Errichtung dieses Salons einen glücklichen Gedanken zur Ausführung gebracht, und ist ihm wie seinem künstlerischen Beirath Prof. Bakalowitsch gewiss nur volles Lob zu spenden. Zu bedauern ist, dass diese Perle der Ausstellung einen so abseits gelegenen und ungünstig beleuchteten Platz gefunden hat. Herr Döberlet sollte Mittel und Wege finden, seinen Salon dem Besucher in künstlicher Beleuchtung zu zeigen, wir meinen, er müsste dadurch ungemein gewinnen. Schließlich wollen wir noch erwähnen, dass die ursprünglich lahlen Wände des Ausstellungsräumes ebenso wie die Decke vom Aussteller stilvoll in Holz überkleidet wurden, dass also das Zimmer selbst mit Thüren, Wänden und Decke einen Gegenstand der Döberlet'schen Ausstellung bildet. Es wäre wirklich schade, wenn diese prächtige Schöpfung entfernt werden müsste, und möchten wir wünschen, dass dieselbe dem Museum erhalten bleibe; letzteres hätte damit neben dem großen Saale noch einen hübschen, für festliche Anlässe vorzüglich geeigneten kleinen Raum gewonnen. — Indem wir schließlich nochmals betonen, dass die künstlerische Ausstellung vollkommen gelungen ist und alle Beachtung verdient, können wir gleichzeitig das Bedauern nicht unterdrücken, dass die Exposition so in aller Stille arrangiert und so mancher leistungsfähigen Firma die Beteiligung an derselben erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wurde.

— (Auswandern nach Brasilien.) Aus dem Loitscher Bezirke wird uns geschrieben: Zeitungsnachrichten zufolge sind trotz aller Warnungen seitens der Triester Presse mit den in den verschossenen zwei Monaten von Triest nach Rio de Janeiro abgegangenen Slohddampfern circa 1250 Emigranten, meist Slaven aus dem Triester Territorium, dann aus dem Küstenlande und aus Istrien, nach Brasilien ausgewandert, um sich dafelbst als «Colonisten» anzusiedeln. Trotzdem, dass die hohe Regierung wiederholt Erlasse ergehen ließ, mit welchen die politischen Behörden angewiesen wurden, die Leute vor der Auswanderung nach Brasilien dringend zu warnen und sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welchen sie sich aussetzen, hat nun auch das Auswanderungsfieber nach Brasilien einen Theil der Bevölkerung unseres sonst so ruhigen Bezirkes ergriffen. Bisher pflegten die männlichen Bewohner des Laaser Gerichtsbezirkes,

war leichenbläss und seinem silbergestickten Wams quoll ein dunkler Blutstrom — den geschliffenen Dolch hielt er krampfhaft in seiner Hand.

«Signor Francesco!» schrie Andree, welcher neben dem Herzog stand, auf.

Ein höhnisches Lachen war die Erwiderung, aber mit einer sichtlichen Kraftanstrengung richtete sich der Jüngling plötzlich auf, während Andree auf Vittoria zustürzte und ihren leblosen Körper in seine Arme nahm.

«Signor Francesco?» sagte der Jüngling spontan. «Ihr irrt Euch, Andree Montegna, denn nicht ihn habt Ihr vor Euch, sondern — behaltet den Namen wohl: — Ludovika Bellini. Unter dem Namen Francesco habe ich Euch von Padua ab begleitet; durch Euch hoffte ich Vittoria's Spur zu entdecken, um diese wieder in das Kloster zurückzubringen oder sie Euch hassenwert zu machen. Beinahe wäre mir beides gelungen; aber über Euch haben gute Geister gewacht. Eine halbe Stunde später, und Vittoria wär für Euch verloren gewesen, das Kloster der heiligen Maddalena hätte sie nicht zum zweitenmale herausgegeben; — ein Leben voller Buße wäre ihre Strafe gewesen.»

Sie hielt inne.

«O, wie ist mir?» murmelte Ludovika nach einer Pause dumpf. «Ist das wirklich schon der Tod, der seine eisigen Knochenfinger nach meinem warmen Herzen ausstreckt? Habt Erbarmen — einen Augenblick — Signor Andree, stützt mich! — Vittoria lebt! Ich

sah bei dieser Sache die Gunst des Herzogs vollständig sichern, wenn du der Signorina jede unmöglich Angst ersparst. Signor Bellini hat den Aufenthaltsort seiner Tochter erfahren und wird bereits in Mantua eingetroffen sein, um dieselbe mit sich fortzunehmen. Da er seine Vaterrechte geltend machen kann und der Herzog jeden unnützen Scandal vermeiden will, so hält er Flucht für das Beste, und zwar so bald als möglich. Wir werden zunächst nach Mantua gehen, denn Signor Bellini wird sich wahrscheinlich sofort wieder entfernen, wenn er eingesehen hat, dass seine Tochter nicht so leicht wieder zu bekommen ist. Doch jetzt spüre dich, Alte, ich hoffe, dass wir in einigen Stunden in Sicherheit sein werden.»

Die Worte des jungen Mannes dünkteten Marietta so außerordentlich begreiflich, dass es ihr nicht einfiel, nur den leisen Zweifel an der Wahrheit derselben zu hegeln. Hätte sie das höhnische Lächeln gesehen, das seine Lippen umspielte, als sie sich jetzt der verborgenen Thür näherte, sie hätte sich doch wohl über das gewagt, das sie zu unternehmen im Begriffe stand, befreien. So völlig sorglos, näherte sie sich dem Geistel; ein Druck, und — Vittoria trat in das Gemach. In demselben Augenblicke aber erblickte sie an der gegenüberliegenden Thür zwei bärige Männergestalten. Vittoria, die Gefahr, in welcher sie sich befand, erkennend, stieß einen Schrei aus, dann brach sie bewusstlos zusammen, während einer der Eingetretenen Marietta blitzschnell geknebelt hatte und der vor Schreck Halstodten ein Tuch vor den Mund hielt.

wie auch jene der Gemeinden Planina und Birkniß, über den Winter nach Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, in letzterer Zeit auch nach Galizien und Russland zu gehen, um daselbst als Holz- und speziell als Fassdaubensarbeiter meist lohnenden Verdienst zu finden. Die verlockenden Prospekte eines Triester Banquiers, welcher angeblich mit der brasilianischen Regierung ein Uebereinkommen geschlossen haben soll, dem bekanntlich sehr schwach bevölkerten und mit Rücksicht auf das Klima für den Europäer höchst ungünstigen Brasilien, woselbst überdies noch infolge der jüngst erfolgten Aufhebung der Sklaverei großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, — circa 10,000 Emigranten aus Österreich zuzuführen, haben die Leute gänzlich außer Rand und Band gebracht: statt ihrer gewöhnlichen Winterbeschäftigung nachzugehen, will jung und alt nach Brasilien auswandern. Nicht nur junge und kräftige Männer, selbst 70jährige Greise rüsten sich mit Kind und Regel zur Reise nach Brasilien. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben in den letzten 6 Tagen, trotz aller Warnungen seitens der k. k. Bezirkschauptmannschaft in Voitsch, an 70 Personen Reisepässe für Brasilien bei der genannten Behörde behoben; die Verbluden sind nicht von ihrem wahntwitzigen Beginnen abzubringen! Der nächste Auswanderer-Transport nach Brasilien soll am 26. d. M. von Triest abgehen.

(Personalnachricht.) Der Professor der slavischen Philologie an der Grazer Universität, Herr Dr. Gregor Kräckl, wurde zum correspondierenden Mitgliede der südslavischen Akademie in Agram ernannt.

(Slovenisches Theater.) Morgen und übermorgen finden im Citalnica-Saal slovenische Vorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt morgen die Posse mit Gesang „Nezgode starega samca“, übermorgen die Operette „Vzvjeni lev“.

(Aus Neumarktl) schreibt man uns: Samstag, den 8. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet hier in Pollach's Gasthaus (Saalräumlichkeiten) die diesjährige Vollversammlung der Ortsgruppe Neumarktl und Umgebung des Deutschen Schulvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Vortrag des Rechenschaftsberichtes; 2.) Neuwahl des Vorstandes; 3.) allfällige Anträge von Mitgliedern. Anschließend an die Vollversammlung findet um 8 Uhr eine Abendunterhaltung, verbunden mit Glücksfahnen, in den gleichen Räumlichkeiten und unter gefälliger Mitwirkung von Kärntner Liedersängern aus Böllermarkt, des Herrn Hans Scheibl, k. k. Notar in Villach, und einer Abordnung des Laibacher Deutschen Turnvereins statt. Der Reinertrag dieses Abends wird dem von der Ortsgruppe im Jahre 1886 mit Hilfe des Muttervereines gegründeten und erhaltenen deutschen Kindergarten in Neumarktl zugeführt werden. Die Eintrittsgebühr wurde mit 50 kr. für die Person festgesetzt. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen.

(Chronik der Diözese.) Der hochw. Herr Johann Aljancic, Kaplan in Reifnitz, ist zum Pfarradministrator in Naklo ernannt worden.

(Zur Theaterfrage in Laibach.) Der kärntnische Landesausschuss hat beschlossen, die Ausarbeitung des Planes für das neue Landestheater dem Architekten Herrn Walter zu übertragen. Landesingenieur Hrasky wird an der Ausarbeitung des Planes mitwirken. Beide Herren werden, bevor sie den Plan in Angriff nehmen, noch einige neuere Theaterbauten besichtigen.

(Meisterfrankencasse.) Nachdem die Statuten die Genehmigung der k. k. Regierung erhalten, beruft das Gründungscomité der projectierten Meisterfrankencasse für die Genossenschaften der handwerksmäßigen Ge-

sterbe mit dem quälenden Bewusstsein, dass Ihr vereint seid!

«Ludovika, meine Schwester! O, nimm ihn hin!» jammerte Vittoria, wieder zum Bewusstsein erwacht, während Andree Ludovika stützte. «Ja, ich liebe diesen Mann, aber ich will mein Leben dir zum Opfer bringen. Ich bin schuld an deinem Tode!»

Und als Vittoria zu Ludovika's Füßen niederrückte, da breitete sich ein sanftes Lächeln über die versinferten Züge der letzteren.

«Nicht du, Vittoria — ich bin die Schuldbige. Vergib mir — alles, was ich dir gethan — auch du, Andree Montagna. Schnell — ich fühle es — der Tod — — —»

«Wir vergeben dir!» sagten Vittoria und Andree gleichzeitig.

«Ich — danke — Euch!»

Andree fühlte wie der Körper in seinen Armen schwerer und schwerer wurde. Wenige Augenblicke darauf ließ er Ludovika's Leiche aus seinen Armen.

Ungefähr ein Jahr später führte Andree Vittoria Bellini zum Altar. Signor Squarcione stand an der Seite der holden Braut, und die Witwe Giacomo Bellini's lächelte ihn traurig und doch glücklich an. Wenn auch kein äußeres Band die Alternden mehr verknüpfen sollte, jeder Zweifel war doch aus dem Herzen Squarcione's verwischt — und was dieses Wunder bewirkt, es war ein Bild mit engelgleichen Zügen — Andree Montagna's Madonna della Vittoria.

werbe in Laibach für Sonntag, 10 Uhr vormittags, in Schreiners Bierhalle die erste constituerende Versammlung ein. Tagesordnung: 1.) Ansprache des Vorsitzenden, 2.) Verlesung der Statuten und Entgegennahme von Beitrittsklärungen und eventuell 3.) Wahl des Vorstandes.

(Antispirituistische Vorstellungen.) Unser Landsmann Herr Suppanz, dessen Vorstellungen vor vier Jahren im hiesigen Landestheater viel Anklang gefunden und der jüngst auch vor dem König Milan eine Extra-Vorstellung gab, veranstaltet morgen und übermorgen im Casino-Glassalon antispirituistische Vorstellungen.

(K. k. Werksschule in Idria.) Der Lehrerin Rosa Galé wurde die zweite, der Lehrerin Fräulein Maria Kavčič die dritte Lehrstelle an dieser Schule verliehen. Der bisherigen Lehrerin in St. Martin bei Littai, Fräulein Antonia Janochna, wurde die vierte Lehrstelle in der k. k. Werksschule in Idria verliehen.

(Studenten - Unterstützungsverein.) Dem Vereine zur Unterstützung dürftiger Hochschüler slowenischer Nationalität in Wien ist ferner Herr Johann Plantan, Notar in Radmannsdorf, als Gründer mit dem Betrage von 100 fl. beigetreten.

(Todesfall.) Der praktische Arzt und Besitzer zu St. Veit bei Lukowitz Herr Lorenz Rus ist am 2. d. M. in Laibach gestorben. Die Leiche des Verbliebenen wurde vorgestern nach St. Veit überführt.

(Besuch des Rudolfinums.) Für den Besuch des kärntnischen Landesmuseums Rudolfinum hat der Landesausschuss die nachfolgende Ordnung festgestellt:

1.) Die Museumsammlungen können an jedem Tage gegen Entrichtung der Eintrittsgebühr von 30 kr. für die Person besichtigt werden. Die Eintrittskarten sind beim Portier zu lösen. 2.) Freie Einlassstage für jedenmann ohne Eintrittskarte sind die Sonntage von 10 bis 12 Uhr, sodann für Studierende der hiesigen Mittelschulen die Mittwoche nachmittags von 2 bis 4 Uhr. 3.) Den Schülern an den Volksschulen ist der Eintritt nur in Begleitung und unter Aufsicht ihrer Angehörigen gestattet. 4.) Wegen Besuches des Museums an anderen als den allgemeinen Einlassstagen durch einzelne Classen der hiesigen Volksschulen und anderer Lehranstalten in Begleitung der Lehrer ist sich vorher an die Museums-Vorstellung zu wenden. 5.) Stöcke, Regen- und Sonnenschirme sind beim Portier zu hinterlegen. Das Mitnehmen der Hunde, das Tabakrauchen in den Museumsräumen ist strengstens untersagt. 6.) Dem besuchenden Publicum wird die Reinhal tung der Museumsräume empfohlen; freistehende Gegenstände sowie die Glasscheiben der Ausstellungsläden dürfen nicht betastet werden. 7.) Der Schluss des allgemeinen Besuches wird jedesmal durch das dreimalige Glockenzeichen bekanntgegeben.

(In der Handelslehranstalt) des Herrn kais. Rathes Maier wurde am 2. December eine Gedächtnisplatte an die Unwesenheit Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1883 enthüllt.

(Evangelische Gemeinde.) Wegen Umtreise des Herrn Pfarrers Krieszner nach Wien fällt der Gottesdienst in der evangelischen Kirche am kommenden Sonntag ans.

(Die beiden Compagnons.) Vorgestern starb, wie aus Triest telegraphiert wird, der dortige Geschäftsmann Feruzzi eines plötzlichen Todes. Der Hingang des langjährigen Freundes machte auf seinen Geschäfts-Compagnon Jurko einen derartigen Eindruck, dass derselbe ebenfalls wenige Stunden später starb.

(Drei Kinder verbrannten.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. brach in der Wohnstube des Besitzers Johann Kotnik in Oberseedorf, indem sich eine Partie Flachs, welcher am Ofen trocknete, entzündete, Feuer aus, welches so rapid um sich griff, dass die in der erwähnten Stube schlafenden drei Kinder des genannten im Alter von 4, 8 und 9 Jahren sich nicht mehr retten konnten und verbrannten.

(Die Theaterruine am Congressplatz) wurde bei der vorgestrigen öffentlichen Feilbietung von der philharmonischen Gesellschaft um den Betrag von 20.000 fl. erstanden.

(Erdbeben.) Gestern um 1 Uhr 12 Min. nachmittags wurde in Laibach ein schwaches Erdbeben wahrgenommen

(Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kanders im politischen Bezirk Littai wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Martin Brodar, Grundbesitzer in Langenegg; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Pavtar von Kanders und Lucas Dolinar von Log.

(Genossenschaft für Obsthandel.) Wie man dem «Kmetovalec» berichtet, beabsichtigt man im Wippacher Thale, eine Genossenschaft für Obsthandel ins Leben zu rufen. Zahlreiche Obstzüchter haben bereits ihren Beitritt angemeldet.

(Aus Maria-Saal.) Die Kirche von Maria-Saal, eines der ältesten Gotteshäuser in Kärnten, wird im Mai des kommenden Jahres eishundert Jahre alt. Das seltene Jubiläum wird feierlich begangen werden.

(Waldbrand.) Wie berichtet wird, brach am 26. v. M. auf bisher unbekannte Weise in dem zum Gute Laat bei Steinbrück gehörigen Waldgebiete Stasach ein Brand aus, welcher 4 Joch Jungwald zerstörte.

— (Corrigendum.) Im Berichte über das Festsconcert der philharmonischen Gesellschaft soll es in der zweiten Spalte, Zeile 9, statt Trinkspruch richtig heißen Festspruch.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Btg.

Wien, 6. December. Im Abgeordnetenhouse beantwortete der Finanzminister die Interpellation des Abg. Bareuther und Genossen, betreffend die Verfassungsmöglichkeit der Verordnung über die Erhöhung der Tabakpreise und Cigarrenpreise, dahin, dass keine gesetzliche Norm für die Verwaltung des Tabakgeschäfts die Regierung in der Feststellung der verschleißpreise bechränke oder sie an die Legislative verweise. Auch bestimme das Gesetz vom 10. Juni 1869, dass von der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatte die auf die Preistarife der österreichischen Fabriken sich beziehenden Ministerialverordnungen ausgeschlossen seien. Auch Ungarn behandelt diese Frage in ganz analogem Sinne, und zwar auf Grund der Vereinbarung der beiderseitigen Ministerien vom Jahre 1867. Der Minister erörtert die die Preiserhöhung veranlassenden Gesichtspunkte und weist darauf hin, dass die Nothwendigkeit dafür in dem erhöhten Gestehungswerte und dem gesteigerten Absatz der betreffenden Fabrikatorten liege. (Beifall rechts.)

Agram, 5. December. Der kroatische Landtag wurde heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

Besitz, 6. December. Der bekannte Universitäts-Professor der Geographie, der Gelehrte Johann Hunfalvy ist heute gestorben.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Minuten
6. 7. u. Abg.	746.3	— 1.2	ND. schwach	bewölkt		
6. 2. > R.	746.6	— 0.2	ND. schwach	bewölkt		0.00
9. > Ab.	746.9	— 0.4	NW. schwach	bewölkt		

Höhenreis, äußerst trüber Tag, um  $1\frac{1}{4}$  Uhr nachmittags schwacher Erdstoß von SO. nach NW. Das Tagesmittel der Temperatur  $-0.6^{\circ}$ , um  $-1.0^{\circ}$  unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

## Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, dass sie mit den Berichten, die in letzterer Zeit in auswärtigen Blättern über hiesige Bezirks-Schulinspektoren veröffentlicht wurden, in keinem Zusammenhange stehen, wie dies in einem Schmähartikel des «Slov. Narod» vom 22. November, Nr. 269, behauptet wurde.

Die Unterzeichneten müssen sich die Einleitung ernsterer Schritte gegen den erwähnten, von Denunciations aller Art strohenden Artikel leider versagen und veröffentlichen diese Erklärung nur aus dem Grunde, um auf den Wert etwaiger, auf diesen Artikel sich stützenden Ausbeutungen im vorhinein hinzuweisen.

Dr. Jul. Jos. Binder, Wilh. Linhart, Joh. Sima, Jul. Schmidt.

 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Vater, respective Schwiegervater und Schwager, Herrn
<b>Anton Viditz</b>
königl. ung. Finanz-Rechnungs-Revidenten a. D.
heute, den 5. December, um $7\frac{1}{4}$ Uhr früh nach langem Leiden, versehen mit den Trostungen der heil. Religion, in ein besseres Jenseits abzuberufen.
Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Freitag, den 7. December 1. J., um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Judengasse Nr. 3 aus statt.
Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche zu St. Nikolaus gelesen werden.
Laibach am 5. December 1888.
Heinrich Viditz, l. l. Steueramts-Controllor, Sohn. Irma Viditz, Anna Erzen, Tochter. Thomas Erzen, l. l. Postofficial, Schwiegerjohn. Julius Ledenig, l. l. Ober-Landesgerichtsrath; Alfred Ledenig, Handelsmann, Schwäger. Robert Erzen, Enkel.
<b>E</b> adressen von Verdanungsleidenden (selbst anscheinend unheilbaren) werden stets gewünscht von J. B. F. Bopp's Poliklinik in Heide (Holstein). (B. Anfr. erw. m. d. Btg.) (333) 5-5

## Course an der Wiener Börse vom 6. December 1888.

Nach dem offiziellen Courseblatte.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Staats-Anlehen.			5% Temeser Banat . . . . .	104.-	104.50	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	198.25	198.75	Aktion von Transport-				Südbahn 200 fl. Silber	98.-	98.40
Reiterrente . . . . .	81.66	81.86	5% ungarische . . . . .	104.-26	105.26	Südbahn à 5% . . . . .	144.-	145.-	Unternehmungen.	(per Stück).			Süd-Nord-Bahn 200 fl. G.M.	153.50	164.-
Silberrente . . . . .	82.26	82.80	Andere öffentl. Anlehen.			à 5% . . . . .	124.60	125.20	Wien-Bahn 200 fl. Silber	64.-	65.-		Tramway-Bef., Wr. 170 fl. S. W.	222.60	228.-
1864er 4% Staatsloste 250 fl. 134.25 134.75			Donaus-Lose 5% 100 fl. 123.-	123.50	Diverse Lose (per Stück).			Wien-Bahn 200 fl. Silber	192.50	193.-		Wr. neu 200 fl. —	—	—	
1864er 5% ganze 500 " 139.60 140.-			dto. Anleihe 1878, steuerfrei 106.-	107.-	Gebitlose 100 fl. . . . .	185.-	—	Wien-Bahn 200 fl. Silber	—	—		Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—	
1864er 5% Künftl 100 " 142.- 142.60			Anlehen d. Stadtgemeinde Wien 105.-40	106.-	Clark-Lose 40 fl. . . . .	58.-	59.-	Wien-Bahn 150 fl. . . . .	—	—		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	181.20	181.60	
1864er Staatsloste 100 " 170.25 171.75			Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold) . . . . .		4% Donau-Dampfsch. 100 fl. 144.40	144.80	Laibacher Prämiens-Anleh. 20fl.	120.-	—		Wien-Bahn 200 fl. . . . .	178.50	174.-		
1864er 60 " 60 " 170.25 171.75			Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien (für 100 fl.) . . . . .		24.-	24.50	Büstfehder Eis. 500 fl. G.M.	—	—		Ung.-Westb. (Naab.-Graa) 200 fl. S.	179.-	179.75		
1% öst. Geldrente, steuerfrei 109.55 109.75			Baudenks.		Donau - Dampfschiffahrt -	(lit. B.) 200 fl.	296.60	297.60							
Esterl. Rötenrente, steuerfrei 97.60 97.70			(für 100 fl.) . . . . .		Destier. 500 fl. G.M.	394.-	396.-								
1% Goldrente 4% . . . . .	100.80	100.50	Bodenr. allg. österr. 4% Gold . . . . .	123.-	123.50	Destier. 500 fl. G.M.	394.-	396.-							
* Kapierente 5% . . . . .	91.75	91.95	dto. in 50 " 4 1/2% . . . . .	100.-25	100.50	Drau-Eis. (Wat.-D.B.-S.) 200 fl. S.	188.-	189.-							
Eisenb.-Anl. 120fl. öst. W. S. 144.40 144.80			dto. Prämien-Schuldbrief 8% . . . . .	98.-20	98.70	Drau-Bodenbacher Eis. 200 fl. S.	443.-	447.-							
Ösbahn-Prioritäten 98.25 98.75			Dest. Hypothekenbank 101. 6 1/2% . . . . .	103.-60	104.-	Elisabeth-Bahn 200 fl. G.M.	—	—							
Staats-Obl. (Ung. Östb.) . . . . .			Dest.-Lung. Bank verl. 4 1/2% . . . . .	101.-25	101.60	Eins-Bubweis 200 fl. G.M.	—	—							
vom 3. 1876 117.59 118.-			dto. . . . .	99.-90	100.25	Eis.-Sch. 200 fl. G.M.	—	—							
Ung.-Steig.-Lose 4% 100 fl. 8.20 133.- 133.25			dto. . . . .	99.-90	100.25	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—	—							
124.60 126.-			Ung. allg. Bodencredit-Aktionenf. in Pest im J. 1839 verl. 5 1/2% . . . . .	—	—	Hünfthirler-Barclay Eis. 200 fl. S.	—	—							
Gründl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.) . . . . .			Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.) . . . . .			Galiz.-Karls-Ludwig-Bahn 200 fl. G.M.	207.50	207.75							
1/2 böhmische . . . . .			Elisabeth-Westbahn 1. Emission . . . . .	99.-60	100.30	Graz-Kästlefer Eis. 200 fl. S. W.	—	—							
1/2 galizische . . . . .			Herbinands-Nordbahn in Silber . . . . .			Graz-Lemberg-Eisenbahn 100 fl. S.	—	—							
1/2 Stein und Küstenland . . . . .	104.20	104.90	franz.-Josef-Bahn . . . . .			Grafen-Öster. Eisenbahn 200 fl. S.	—	—							
1/2 mährische . . . . .	109.-	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn . . . . .			Grobens-Gernowitz-Jassy-Eisenbahn 200 fl. ö. W.	208.75	209.25							
1/2 niederösterreichische . . . . .	104.75	—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2% . . . . .	99.-70	100.80	Heuberg, öst. 200 fl. Silber	444.-	446.-							
1/2 steirische . . . . .	104.50	106.50	Desterr. Nordwestbahn . . . . .	106.-20	106.70	Hofburg-Bahn 200 fl. Silber	165.-	165.75							
1/2 kroatische und slavonische . . . . .	104.30	105.-	Siebenbürgen . . . . .			Königgrätz-Bahn 200 fl. S.	194.50	195.-							
Siebenbürgische . . . . .						Königgrätz-Bahn 200 fl. Silber	36.-	37.-							



Ein schönes Geschäftslädel ist am Rathausplatz für Georg 1889 billig zu vermieten. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (5495) 4-1

Das beste Frühstück CHOCOLAT MENIER Vor Nachahmungen wird gewarnt. Borräthig in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Conditoreien. Haupt-Niederlage für Strain: (4134) 13-7 Johann Luckmann, Laibach.

Für Weihnachten empfiehlt

Rudolf Kirbisch Conditore Laibach, Congressplatz

Seine grosse Auswahl von Attrappen, Bonbonnières, Strohkörbchen, Cartonagen etc., ferner feinste Bonbons, Bäckerei, Theebäckerei, englische Cakes, Grazer und Sauerbrunner Zwieback, feinste Chocolade, Cacaopulver, Compot, Marmeladen, Kleinenbrot, Mandolato, Lebkuchen, Pfefferkuchen, Pinza, Gugelhupf und Potzten; grösste Auswahl in Christbaumbehängen, als: Schaumconfet, Quitten-, Apfel-, Choco-, Fondant-Confet, hochfeines Marzipan-Confet und cand. Früchte. Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuert, und werden gut assortierte Kistchen mit Christbaumbehänge und Confet von 2 fl. aufwärts franco jeder Poststation geliefert. (5323) 12-7

(5323) 12-7

Unübertraglich für Zahne ist (4970) 6 I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirk. erfrischend, verhindert das Verderben der Zahne und befreit den üblen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 fr.

II. Salicyl-Zahnputz allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zahne blauend weiß, a 30 fr.

Obige angeführten Mittel, über die viele Danachgänger einstießen, führt stets frisch am Lager und verjaget täglich per Post die Zahnschmerzen.

Apotheke Trnkóczy neben dem Rathause in Laibach.

Jedem in der Apotheke Trnkóczy gesauten Original-Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnputz ist eine ausführliche Abhandlung über Conservering der Zahne und der Mundhöhle unentbehrlich beigegeboten.

Die bewährten

Gesundheits-Rauchtabak-Pfeifen und Cigarren-Spitzen sind stets in grosser Auswahl vorrätig bei (4312) 12 C. Karinger, Laibach.

G. Ottermann & Co. Wien, I. Schottenring 10

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn- und Industrie-Effecten, aller Gattungen Lose etc. sowie zur Besorgung jeder Art von Bankgeschäften zu reellsten Bedingungen. Incasso von Coupons und verlosten Effecten franco. (5318) 6-2

Bei allen Buchhändlern Fromme's Kalender 1889 Verschickung gratis. Wien, II. Glockengasse 2.

Wand-Notiz-Kalender 24 kr. — Pult-Notiz-Kalender 25 kr. — Wand-Kalender 24 kr. — Schreibtisch-Kalender 25 kr. — Brieftaschen-Kalender 16 kr. — Wiener Taschen-Kalender 20 kr., Brieftaschen-Ausgabe fl. 120. — Comptoir-Kalender 30 kr. — Universal-Kalender 30 kr. Blatt-Kalender in vier Sprachen.

Eine im besten Betriebe stehende Gemischtwaren-Handlung

mit sehr grossem Verkehre in einem grossen Industrie-Orte Kärtens ist nach Neujahr zu verpachten. Die Warenvorräthe sind um den Einkaufspreis abzulösen.

Briefliche Anfragen sind erbeten an die Administration dieser Zeitung unter die Chiffre R. G. N. 1888. (4918) 15-9

(5323) 12-7

## Sehr tüchtige Commis

aus der Tuchbranche, auch für Reisen in Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und Kroatiens verwendbar und in dortigen nachweisbaren Kundenkreisen bekannt, mit prima Referenzen, acceptiert die Wiener Niederlage einer Reichenberger Tuchfabrik. — Eingehende, ausführliche Offerte mit Photographie sub B. G. 1156 wolle man an das I. österreichische Announces-Bureau A. Oppelt, Wien, I. Stubenbastei 2, einsenden. (5386) 3-2

## Damen- und Herren-Halifax

das Paar zu fl. 2.50 bei Andr. Druškovič Eisenhandlung Laibach, Rathausplatz 10.

Herrn G. Piccoli, Apotheker zum Engel in Laibach.

Mein Sohn litt durch zwei Jahre an Gastrostalgie, Dyspepsie (schlechter Verdauung), Magenkämpfen sowie an anderen Verdauungs- und Ernährungsstörungen, die ihn sehr schwermüthig machten und völlig auszehrten. Ich versuchte an

ihm alle Mittel, die unsere Wissenschaft zu bieten vermag, die Mineralwässer nicht ausgeschlossen; jede Besserung war aber nur vorübergehend. Endlich kam ich auf den Gedanken, meine Zuflucht zu Ihrer so sehr gepriesenen Magenessenz zu nehmen; und der Erfolg war so überraschend gross, dass mein Sohn nach Verbrauch von kaum sechs Fläschchen von allen seinen Uebeln vollkommen befreit wurde. Angesichts eines solchen Erfolges kann ich Ihre Essenz aufs wärmste anempfehlen allen jenen, welche an Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden etc. leiden, und ermächtige Sie auch, dieses Zeugnis meines Dankes als ein wohlverdientes Lob zu veröffentlichen. Dr. Leon Levi. Triest 1887.

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.

Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1708) 36-25

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.

Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1708) 36-25

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.

Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1708) 36-25

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.

Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1708) 36-25

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.

Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neum